Schubart, Christian Friedrich Daniel: Zwey Kaplieder, 1787.

zu Bild Nr.

07

05

01

Und wie ein Geist schlingt um den Hals
Das Liebchen sich herum.
„Willst mich verlassen, liebes Herz
Auf ewig?“ — Und der bittre Schmerz
Macht's arme Liebchen stumm.

Ist hart! — Drum wirble du Tambor
Den Generalmarsch d'rein.
Der Abschied macht uns sonst zu weich.
Wir weinten kleinen Kindern gleich.
Es muß geschieden seyn!

Lebt wohl! ihr Freunde, sehn wir uns
Vielleicht zum letztenmal;
So denkt: nicht für die kurze Zeit,
Freundschaft ist für die Ewigkeit,
Und Gott ist überall.

An Teutschlands Gränze füllen wir
Mit Erde unsre Hand,
Und küssen sie, — das sey der Dank
Für deine Pflege, Speiß und Trank
Du liebes Vaterland!

Wenn dann die Meereswooge sich
An unsern Schiffen bricht;
So segeln wir gelassen fort,
Denn Gott ist hier, und Gott ist dort,
Und der verläßt uns nicht.

Und ha, wenn sich der Tafelberg
Aus blauen Düften hebt,
So strecken wir empor die Hand,
Und jauchzen: Land, ihr Brüder, Land!
Daß unser Schiff erbebt.

Und wenn Soldat und Offizier
Gesund ans Ufer springt;
Dann jubeln wir: ihr Brüder, ha,
Nun sind wir ja in Afrika,
Und alles dankt und singt.

Wir leben drauf in fernem Land
Als Teutsche brav und gut.
Und sagen soll man weit und breit:
Die Teutsche sind doch brave Leut',
Sie haben Geist und Muth.

© Stadtbibliothek Ulm, 2015. Signatur: 25 586;

Bild Nr. 06 von 10 Bildern

Ende

Anfang